

Winnender Zeitung

die Tageszeitung für  den Raum Winnenden

Stadt Winnenden



Traditionell Schwerpunkte der Reinigungsaktion: Die Bachläufe. Bild: Schlegel

Müll einfach runterschmeißen ist „uncool“

Winnenden (heg). Zigaretenschachteln und Kippen, Autoreifen, Plastikverpackungen, Fahrradspiegel und jede Menge Glasflaschen, vorwiegend aus der Ecke der hochprozentigen Alkoholika - das ist ein Teil der Ausbeute von „Winnenden putzt“.

Nichts Außergewöhnliches, wenig Spektakuläres, dafür bewährte „übliche Verdächtige“ unter den Müllsünden fielen den 500 fleißigen Helfern in die Hände und landeten in Müllsäcken. „Die Leute sollen nichts wegschmeißen, denn das ist echt widerlich“, meint die 13-jährige Linda. Sie liebt die Natur und Tiere. Mit Klassenkameraden entlastet sie die Natur entlang des Seehaldenwegs um Zeugen der Wegwerf-Mentalität. „Im Bach lag ein Einkaufswagen, der hatte überall Algen und Blätter“, nennt sie den größten Fund. Mitschüler John hat bemerkt: „Man nimmt Müll oft gar nicht wahr, wenn man nicht genau drauf achtet.“

Gemeinsam mit Reinhard Bretträger von der NABU-Ortsgruppe rücken die Achtklässler der Geschwister-Scholl-Realschule kleinen und großen Müllsünden zu Leibe - und stoßen auf manche Überraschung: „Wir haben einen Marderkopf gefunden“, berichtet John. In seiner Hand hält er eine Greifzange - für „besonders eklige“ Funde. Schön ist es nicht, was die Landschaft verschandelt oder im Straßengraben vor sich hin verwittert. „Zigarettenkippen, Flaschen, Glasscherben“, zählen die Schüler auf. Wie sie ziehen auch 60 Kinder und Erwachsene von „Ditib“ und dem türkischen Elternbeirat Schrott aus dem Bach, befreien Hecken und Rasenstücke von Müll und stehen vor so manchem Scherbenhaufen. „Am schlimmsten ist es im Bereich des Bahnhofs“, sagt Nazife Ünsal, die Elternbeiratsvorsitzende. Insbesondere die Bushaltestellen seien kein feierlicher Anblick.

Die Müllmenge sei seit Jahren gleich bleibend, allerdings gebe es „punktuelle Bereiche“, die besonders vermüllt seien, ist auch die Beobachtung von Jürgen Kromer, dem Umweltbeauftragten der Stadt. Die Aktion lohne sich nach wie vor, könne ein weiterer Ansporn sein, den Umweltschutzgedanken in sich aufzunehmen. Kromer ist besonders erfreut über das spontane Engagement vieler

Bürger, die ohne Voranmeldung für eine saubere Stadt die Handschuhe überstreifen.

Feuerwehr und DRK-Ortsgruppe haben Vesper und Getränke für die Sammler vorbereitet. Mit festem Schuhwerk machen sich rund 300 Helfer im gesamten Stadtgebiet an die Müll beseitigende Arbeit. 200 Schüler im Schelmenholz waren am Freitag fleißig und haben Wege und Wiesen gereinigt. Was Menschen auf unsaubere Weise entsorgen, unbedingt auf dem Radweg fallen lassen müssen oder in den Bach werfen gleicht weitgehend der Müllausbeute aus den Vorjahren. Autoreifen und leere Ölfässer gehören zu den regelmäßigen Fundstücken. „Kinder können hier lernen, das, was sie in der Hand haben, nicht einfach wegzuworfen“, sagt ein Vater bei „Ditib“. Der elfjährige Emre berichtet von einem „Kinderwagen mit Haaren dran“, den sie neben den Eisenbahngleisen aufgelesen haben. Auch ein Puppenwagen und ein Fahrrad, Bonbontüten und Zigaretten zieren das Revier, für das sie verantwortlich sind. Nach dem Tag möchte Emre künftig Mitschülern und anderen Kindern auch mal sagen, dass Wegwerfen „uncool“ ist: „Müll gehört in den Mülleimer“, meint er.